

Hoffnung (-slosigkeit) im Film

1. Nadine Labaki: Capernaum – Stadt der Hoffnung (Libanon 2018)

INHALTSANGABE:

FSK ab 12 freigegeben

Das Leben des jungen Libanesen Zain (Zain Al Rafeea) ist chaotisch. Denn der 12-Jährige (zumindest wird er auf dieses Alter geschätzt) sitzt schon im Gefängnis. Es wird ihm vorgeworfen jemanden niedergestochen zu haben. Nun verbüßt er seine Strafe in einer Jugendhaftanstalt in Beirut. Seine Eltern (Kawthar Al Haddad und Fadi Kamel Youssef) sieht er vor Gericht wieder, aber nicht, weil sie gekommen sind, um ihren Sohn zu unterstützen, sondern weil Zain sie verklagt hat. Der Grund: Sie haben ihn in diese Welt gesetzt. Nun will er verhindern, dass seine Eltern weitere Kinder bekommen, die auch in diese schreckliche Welt voller Chaos und Krieg hineingeboren werden. Also schildert Zain dem Richter seine dramatischen Lebensumstände und lässt dabei keine Details aus. Er erzählt von seiner großen Familie, die unter ärmsten Bedingungen auf wenigen Quadratmetern miteinander lebt und er erzählt davon, wie sein Vater eines Tages Zains geliebte Schwester Sahar (Haita Izam) verkaufte...

(<http://www.filmstarts.de/kritiken/251090.html> eingesehen am 21.11.2020)

Trailer: <http://www.filmstarts.de/kritiken/251090/trailer/19569507.html>

Auszeichnungen: Bei den Filmfestspielen von Cannes 2018 erhielt der Film den Preis der Jury und den Preis der Ökumenischen Jury. Ferner war er, unter anderem, für den Golden Globe, den BAFTA Award und den Oscar als bester fremdsprachiger Film nominiert, unterlag aber jeweils dem mexikanischen Drama Roma.

2. Robert Schabus: Mind the Gap (Österreich/Frankreich/UK ua. 2019)

INHALTSANGABE:

Robert Schabus geht in seinem neuen Film der Frage nach, warum eine wachsende Anzahl von Menschen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und das Vertrauen in die Politik verloren hat und weshalb das an die Substanz der Demokratie geht.

Quer durch Europa führt uns die filmische Reise und zeigt uns die Schattenseiten eines freien Verkehrs an Waren und Dienstleistungen, der sich einseitig an den Bedürfnissen der großen Konzerne orientiert und die Menschen auf der Verliererseite hilflos zurücklässt: Industriebetriebe, die abwandern. Landstriche, die veröden. Arbeitsmigranten, die zu Hause fehlen und in der Ferne die Löhne drücken. Working Poor, denen ein Alter in Armut bevorsteht. Menschen, denen ihr jahrzehntelang vertrautes Lebensumfeld zunehmend fremd wird.

Eine Kluft durchzieht unsere Gesellschaft, und wer sich an den Rand gedrängt fühlt, wird empfänglich für rechtspopulistische Parolen, EU-Feindlichkeit und nationalstaatlichen Egoismus. Wie wenig sich die Staatsbürgerinnen und -bürger inzwischen im politischen Alltag wiederfinden erläutern Wissenschaftler und (Ex-) Politiker aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Doch im Mittelpunkt stehen jene Menschen, die mit ihrer Ohnmacht und ihrer Wut allein gelassen sind. Ihnen hört der Film zu, ohne ihnen zu widersprechen und ohne uns zu belehren; allein dadurch ist er ein – manchmal provokanter – Denkanstoß.

Damit ist MIND THE GAP nicht nur ein Warnruf in Sachen Demokratie, sondern auch eine Übung in Demokratieverständnis und Toleranz.

(<https://filminstitut.at/filme/mind-the-gap> eingesehen am 21.11.2020)

Infos: <https://robertschabus.at/mindthegap/>

Trailer: <https://www.bing.com/videos/search?q=Robert+Schabus%3a+Mind+the+Gap&docid=608037846236987663&mid=1B1691FB96686EACABF51B1691FB96686EACABF5&view=detail&FORM=VIRE>

Monika Prettenthaler